

# Würdigungstexte Werkbeiträge Kanton St.Gallen 2025

## Literatur

---

**Werner Rohner**, \*1975, Zürich (in Rebstein aufgewachsen)

Vorhaben: Arm an Arm

Zwei Jugendliche, die sich in einer Reha begegnen. Sie finden sich gleich, weil ihnen eines gemein ist: Beide haben nur einen Arm. Lorna, das Mädchen, weiss, dass dies der Anfang vom Ende ist, sie wird sterben. Mickey hingegen ist bei einem Unfall noch mal davongekommen. Aber so richtig lässt er sich nicht aufs Leben ein. Er hat einen feinen Beobachtungssinn und einen Überschuss an Gefühlen und Gedanken. Während Lorna keck Tatsachen erfindet, wenn die Realität nicht ganz ihren Gefühlen entspricht. Nicht nur beim Klavierspielen ergänzen sie sich wunderbar.

Werner Rohner gelingt es, auf wenigen Seiten Figuren zu entwerfen, die man sofort ins Herz schliesst – die eine über ihr Tun, die andere über ihre Gedanken. Auch Nebenfiguren werden eingeführt. Sie bergen die Möglichkeit, mit weiteren Erzählsträngen zusätzliche Tiefe zu verleihen. «Arm in Arm» soll ein Roman über Freundschaft und über den Umgang mit Angst und Scham werden, in dem auch das Schreiben eine Rolle spielt. Das Projekt macht neugierig und überzeugt auf den ersten Seiten mit seinem Thema und seiner literarischen Gestaltung.

*Anne-Sophie Scholl*

---

**Bettina Dytrich**, \*1979, St.Gallen

Vorhaben: Vulkan

Mit «Vulkan» von Bettina Dytrich haben wir eine Textprobe eines schon Bühnenerprobten Manuskripts, das wächst und wuchert und uns ein spannendes Leseerlebnis beschert hat. Ein heiss spuckender Text, der Spass macht, überrascht, zukunftsängstlich stimmt, verwirrt und abstösst. Wie Lava breitet sich die Masse an Assoziationen im Text aus und formt eine vollkommen andere Schweiz. Dystopisch und doch mit ziemlich schönen Bildern. Ultra lokal, zwischen St.Galler Rheintal, Alpstein und Bielersee – und so erfrischend weit weg von einer Heidi-Geschichte – trotz Alp, einem Geissenhirten und Ro, einer Protagonistin, die in einer virtuellen Lernumgebung aufwächst und entdeckt, dass es jenseits der Mauern ihres Virtual-Reality-Bunkers noch eine Welt gibt.

Bettina Dytrich hat einen wunderbaren Text geschrieben, für den wir sie in freudiger Antizipation auf ihr Fortschreiben und einer Veröffentlichung in Buchform mit einem Werkbeitrag unterstützen wollen.

*Fatima Moumouni*

---

**Arzije Asani**, \*1994, Zürich (in Rebstein aufgewachsen)

Vorhaben: 1500 Kilometer

Die in Rebstein aufgewachsene Arzije Asani nennt Dokumentarfilm und Schreiben als ihre zwei grossen Leidenschaften. In beiden Leidenschaften hat sich die junge Autorin und Videoproduzentin schon ausprobiert und damit die Basis für ihr zukünftiges Schaffen gelegt. Ihre künstlerische Arbeit kreist um Themen wie Migration, Feminismus und psychische Gesundheit.

Nun soll mit «1500 Kilometer» ihr erster Roman erscheinen. Im Zentrum des Werks stehen Rozë und Bashkim und deren Träume, Entbehrungen und die Suche nach der eigenen Identität – sowohl in der Heimat als auch im Exil. Finden die beiden Hauptfiguren wohl ihren Platz in einer Welt, die oft feindselig erscheint? Die Autorin möchte mit ihrem Roman eine emotionale Brücke herstellen, um Empathie für Menschen zu fördern, die zwischen Heimat und Fremde navigieren und dabei oft Unsichtbares leisten.

Es braucht junge, neue Stimmen, die sich mit den Themen Migration, Identität und Zugehörigkeit befassen. Die Jury sieht in Arzije Asani eine solche Stimme und wartet mit Spannung auf die Erzählung von Bashkims Reise und Rozës Suche nach sich selbst.

*Sarah Mehrmann*

---

## Tanz und Theater

---

**Sophia Spitzenberg**, \*1997, Hamburg (in St.Gallen aufgewachsen)

Vorhaben: Ich bin noch jung, ich gönne mir das

Transmenschen werden marginalisiert und instrumentalisiert. Besonders aufgeladen ist der öffentliche Diskurs um geschlechtsangleichende Operationen und ihre Pathologisierung. Diesen kontroversen Diskussionen begegnet die Künstlerin Sophia Spitzenberg, selbst Transfrau, mit einem unerwarteten, aber kraftvollen Mittel: Humor. Ihre Stand-Up-Comedy-Performance «Ich bin noch jung, ich gönne mir das» verhandelt das Thema aus einer transfeministischen Sicht, mit Humor als Mittel des Widerstands – als Waffe gegen die zunehmende Hetze. Es soll eine Arbeit entstehen, die zeigt, dass Transsein mehr ist als ein medizinischer Vorgang – es ist Lebenswirklichkeit, Ausdruck von Selbstbestimmung und auch Widerstand.

Sophia Spitzenberg nutzt die Bühne, um queere Perspektiven sichtbar zu machen. Ob als Comedian, Schauspielerin oder Performerin – sie schafft Räume, in denen Verletzlichkeit und Stärke, Analyse und Komik gleichberechtigt nebeneinander stehen.

*Sandra Cubranovic*

---

**Elenita Queiróz**, \*1979, St.Gallen

Vorhaben: Snap

Elenita Queiróz möchte neue künstlerische Werke schaffen und eine neue Art des künstlerischen Seins entwickeln. Sie tut dies mit einer handlungsorientierten Neuausrichtung und mit der Absicht, Kreation, Nachhaltigkeit und Flexibilität miteinander zu verbinden. Ihr Werkbeitragsvorhaben «Snap» ist aktuell,

relevant und widmet sich keinen einfachen, aber dringlichen Themen: der Kontinuität im künstlerischen Schaffen, der Pflege von Netzwerken der Zusammenarbeit, der Erfassung und Sicherstellung von Wissen über Disziplinen hinweg sowie dauerhaften Wirkungen.

Elenita Queiróz wurde in Brasilien geboren und lebt seit 2016 in St.Gallen. Ihre Karriere als Choreografin, Tänzerin und Kulturdenkerin ist geprägt von einer intensiven Auseinandersetzung mit Identität, feministischen Diskursen sowie der Fragilität der menschlichen Existenz. Ihre Kunst ist engagiert und bewegt sich in der Dialektik zwischen Alltäglichem und Tiefgründigem, Körperlichkeit und gesellschaftlichen Rollen.

*Marisa Godoy*

---

**Volker Ranisch**, \*1966, Mosnang

Vorhaben: Keine Zukunft ohne Herkunft: Doppelstunde – Theaterprojekte mit Zeitzeugen

Unter dem Motto „Demokratie im Dialog“ möchte Volker Ranisch ein interaktives Theaterprojekt realisieren, indem er nach einem Format sucht, das sich fiktionalisierten und realen Geschichten von Zeitzeugen widmet. Das Projekt lädt insbesondere ein junges Publikum dazu ein, sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen und mit Zeitzeugen an einer lebendigen Diskussion teilzunehmen.

Volker Ranisch hat sich in seiner Laufbahn als Schauspieler und Regisseur mit vielen fiktionalen Stoffen, aber auch als Dozent mit Kulturvermittlung auseinandergesetzt. In einer Zeit, in der die Überforderung durch zu viele Medien und Meinungen immer grösser wird, wächst auch das Interesse nach einem direkten Austausch mit Menschen, die aus erster Hand von anderen Zeiten oder Umständen berichten. Gleichzeitig gibt es immer weniger Zeitzeugen, die zum Beispiel als Verdingkinder gearbeitet oder den Holocaust überlebt haben. Die Jury möchte dieses Projekt, das gerade mit seinem Vermittlungsgedanken überzeugt, mit einem Werkbeitrag würdigen. Sie ist gespannt, welche Themen, Zeitzeugen und Geschichten im Pilotprojekt untersucht werden.

*Fabienne Hadorn*

---

## Geschichte und Gedächtnis

**Pablo Rohner**, \*1998, Wil

Vorhaben: Made in Kirchberg. Die unwahrscheinliche Geschichte der Sunrise Studios.

«Made in Kirchberg. Die unwahrscheinliche Geschichte der Sunrise Studios». Pablo Rohner nennt es einen Arbeitstitel. Aber da steckt schon alles drin. Zwischen 1976 und 1985 wurde in der Toggenburger Gemeinde Musikgeschichte geschrieben. Berühmte Hits wie «Campari Soda» von Taxi oder «Eisbär» von Stefan Eichers Wave-Band Grauzone sind hier in einem alten Stickereilokal aufgenommen worden. Auch Züri West, Dieter Meier, Steff Signer, Kas Product oder Töbi Tobler produzierten im Sunrise ihre Singles. Der Zürcher Etienne Conod hatte das Haus gekauft und die Popkultur der 70er- und 80er Jahre nach Kirchberg gebracht.

Pablo Rohner ist selber im Dorf aufgewachsen, studierte Geschichte und arbeitet heute in Wil als Journalist. Schon sein Projektbeschrieb gibt einen prickelnden Einblick in ein Stück unbekanntes,

moderne Schweizer Geschichte. Es gibt selten Projekte, über die die Jury nicht diskutiert – das Projekt von Pablo Rohner ist ein solches. Warum? Weil es einer Geschichte nachspürt, bei der man sich wundert, dass sie nicht schon längst recherchiert wurde. Wir als Jury freuen uns sehr, mit dem Werkbeitrag etwas dazu beitragen zu können, dass das Buch hoffentlich zustande kommt.

*Susan Boos*

---

**Richard Butz**, \*1943, St.Gallen

Vorhaben: Jazz in St.Gallen – Von 1930 bis heute

Möglicherweise erinnern Sie sich noch an den Jazzclub Gambrinus an der Wassergasse oder an die Jazzschule St.Gallen. Aber kennen Sie beispielsweise die Kleinaberfein-Konzertreihe in den 1990er-Jahren oder die Musiker aus Südafrika oder den USA, die Einfluss auf die damalige Jazzszene ausgeübt hatten?

Richard Butz möchte mit seinem Projekt die Erinnerung an die St.Galler Jazzszene mit ihren prägenden Musikerinnen und Musikern aufrechterhalten und dokumentieren. Hierzu plant er mit Hilfe seiner eigenen Sammlung, der Konsultation von Archiven sowie Interviews mit Beteiligten aus mehreren Jahrzehnten die Zusammenstellung einer möglichst umfassenden Diskografie. Deren Erarbeitung wäre umso wertvoller, als die lokale Jazzmusik in staatlichen Archiven nicht oder nur durch eher zufällig eingegangene Quellen dokumentiert ist.

Mit über 40 Jahren Erfahrung als Veranstalter und Kritiker ist Richard Butz, zweifellos ein Kenner der St.Galler Jazzszene, für die projektierte Arbeit geradezu prädestiniert.

*Patric Schnitzer*

## Angewandte Kunst und Design

---

**Matteo Bauer-Bornemann**, \*1988, St.Gallen

Vorhaben: Progressives Schmieden

Matteo Bauer-Bornemann ist gelernter Silberschmied, selbstständiger Prototypenbauer und Designer, unter anderem an der Kunstgiesserei St. Gallen tätig. Als versierter Praktiker mit grossem Wissen über Materialien und deren Bearbeitung gestaltet und baut er Leuchten, Objekte und Möbel. Seine Produkte zeigen beispielhaft, wie mit reduziertem Material- und Bearbeitungseinsatz begehrliche Produkte von hoher Komplexität entstehen können. Matteo Bauer-Bornemann beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der Verformung von Materialien. Mit seinem Vorhaben „Progressives Schmieden“ will er unkonventionell verarbeitete Verbindungs- und Fügeverfahren im Schmiedehandwerk erforschen. Mit den entwickelten Methoden, Fähigkeiten und deren neuen Formensprache soll eine Möbelserie entstehen. Die Jury unterstützt das Vorhaben von Matteo Bauer-Bornemann und freut sich auf die Ausarbeitung dieses ambitionierten Projektes.

*This Weber*

---

**Lena Windisch**, \*1991, St.Gallen

Vorhaben: Under Pressure

Die in St.Gallen lebende Lena Windisch arbeitet als Designerin auf der Grenze verschiedener Disziplinen und bezeichnet sich selbst als «visual researcher», was ihr bisheriges Schaffen eindrücklich illustriert. Auch ihr aktuelles Projekt «Under Pressure» zeugt von ihrem kreativen und zugleich spielerischen Umgang mit den Regeln und Gesetzen vor allem der Typographie im Raum.

Sie widmet sich darin dem Prägedruck und setzt bei dem experimentellen Umgang mit der Drucktechnik, genauer der Druckplatte an. Das Motiv entsteht in einem mehrstufigen Prozess, indem Draht auf die Druckplatte geschweisst und bearbeitet wird. Die Wahl von Material und Dicke des Drahtes ebenso wie Schweisstechnik und Bearbeitung der Schweissnähte führen zu neuen und nicht immer genau planbaren plastischen Effekten bei der Druckplatte ebenso wie bei dem Ergebnis, der Prägung.

Die Fachjury hat besonders die ergebnisoffene, unkonventionelle Herangehensweise überzeugt, bei der Lena Windisch auch dem Zufall und der Eigendynamik der Materialien und Arbeitsschritte einen wichtigen Platz einräumt, und freut sich auf die nächsten Entwicklungsschritte des Projektes und der Drucktechnik.

*Susanne Uhl*

---

**Claudia Caviezel**, \*1977, St.Gallen

Vorhaben: Werken: Handwerk/Kōgei/Craft

Das vielfältige Werk der Künstlerin und Textildesignerin Claudia Caviezel umfasst Haute Couture sowie Interior Design wie Teppiche, Bettwäsche, aber auch grossformatige Installationen in Form von Tapeten, Tapisserien und Wandarbeiten im öffentlichen Raum. Sie arbeitete bei Jakob Schlaepfer, Akris und für Atelier Pfister, seit 2020 zudem selbständig mit Schwerpunkt auf künstlerische Arbeiten und Installationen.

Während ihres Aufenthalts in Japan 2024 kam sie mit erfahrenen Kunsthandwerkern zusammen, welche die Grenzen des tradierten japanischen Handwerks ausloten. Sie möchte die erlernten Techniken nun weiter vertiefen und mit zeitgenössischem Schweizer Handwerk verbinden sowie mit Herstellern zusammenarbeiten, um neue Ansätze zu entwickeln.

Die Jury ist überzeugt von ihrem kreativen, forschenden Ansatz und will sie darin unterstützen, ihr technisches Vokabular und ihre transnationalen Kontakte zu vertiefen. Wir sind gespannt, wie sie die Verbindung Schweiz-Japan und deren handwerkliche Traditionen für ein zeitgenössische «Swiss Shokunin» weiterentwickeln wird.

*Susanna Kumschick*

### **Vanessa Engensperger**, \*1990, St.Gallen

Vorhaben: Amalgamation von Songwriting, Improvisation und digitaler Interaktion mit dem Publikum

Wie konsumieren wir heute Konzerte? Wie ginge es anders, besser? Und was tun mit jenen Konzertbesucher:innen, die ins Handy starren? Vanessa Engensperger, besser bekannt als Skiba Shapiro, macht sich über genau dies Gedanken. Seit Jahren entwickelt die Produzentin, Multiinstrumentalistin und Sängerin neue Performancetechniken, entfernt sich immer weiter von der Komfortzone, löst sich aus starren Bühnenkorsetten, spielt und singt sich frei. Mit ihrem Werkbeitrag möchte sie eine neue Form der Interaktion mit dem Publikum entwickeln; eine Live-Musik-Performance, an der sich die Konzertbesucher:innen beteiligen können – auch und gerade jene, die am Handy kleben. Vanessa Engensperger nutzt sie als Ressource, bindet sie ins Geschehen ein und bietet so einen konstruktiven Gegenentwurf zur Kritik an den digitalen Technologien.

Und wie toll das tönt! Skiba Shapiro singt in St.Galler Mundart zu elektronischen und nahöstlichen Klängen, nimmt eine Tänzerin mit auf die Bühne, bindet ihrem Bassisten einen Schleier um, spielt auf Tasten, Saiten und Geräten. So etwas haben wir von der Jury noch nie gesehen und gehört. Da kocht was, da braut sich was zusammen, davon wollen wir mehr!

*Roger Berhalter*

---

### **Raphael Loher**, \*1989, Kriens (in Flawil aufgewachsen)

Vorhaben: Where the Ice goes, I go

Wie verhalten wir uns als Menschen angesichts eines langsamen Verlusts lebenswichtiger Grundlagen? Wie ist dies mit unserer Wahrnehmung und Empfindung von Zeit verbunden? Und wie kann dieser Verlust künstlerisch dokumentiert und erfahrbar gemacht werden? Diese zeitlosen Fragen treiben den ausgebildeten Jazzpianisten Raphael Loher um, seit er bei einer Wanderung im Wallis auf die Überreste eines Gletschers traf. Wie vielseitig und virtuos der in Flawil aufgewachsene Musiker unterwegs ist, drückt sich im Vorhaben aus, welches aus dieser Begegnung hervorging: Mit dem experimentellem Recherche-Projekt «Where the Ice goes, I go» will Raphael Loher das stille Sterben der Gletscher verstehen lernen und in musikalische Artefakte übersetzen. Auf diesem Weg will er wahrnehmbar machen, was sich zu schleichend vollzieht, um erfasst zu werden.

Halten wir am Ende der Recherche einen Wanderführer mit Audioguide in den Händen, der uns an den aussterbenden Gletschern vorbeiführt? Oder navigieren wir uns zu einer Soundcollage über eine interaktive Karte? Raphael Loher lässt es offen, aber die Jury will es unbedingt wissen. Und sie will es vor allem hören.

*Donat Kaufmann*

---

**Carlo Lorenzi**, \*1963, Diepoldsau

Vorhaben: RII BOP

Das Grosse stecke im Kleinen, schreibt Carlo Lorenzi in seinem Antrag. Was in anderem Kontext als Floskel daherkommt, trifft hier fraglos zu. Seit Jahrzehnten wirkt Carlo Lorenzi als Schlagzeuger, Komponist und Konzertveranstalter im und für den Kanton St. Gallen und das Rheintal. Mit unzähligen Projekten bringt er Jazzmusik an jene Orte (zurück), wo wir sie längst nicht mehr erwarten: Auf die Baustelle im Dorfzentrum, in die Badi, in den Alltag und ins öffentliche Leben. Carlo Lorenzi fokussiert sich auf das Lokale, ohne den globalen Blick zu verlieren. Einmal lädt er eine Musikerin aus New York ein, um mit ihm im Aushub einer Tiefgarage in Diepoldsau ein Konzert zu spielen.

Sein neuestes Projekt «RII BOP» steht ganz in dieser Tradition. Mit dem Werkbeitrag möchte Carlo Lorenzi eine Oper für die Kreisläufe des Alltags schreiben. 10 Akte, 10 Grooves, 10 Melodien, aufgeführt an 10 Orten, die dem «Zeitgeist» weichen mussten: Eine ehemalige Bäckerei, ein ehemaliger Einkaufsladen, ein ehemaliges Kulturhaus. Mit den Konzerten holt Carlo Lorenzi diese Orte zurück aus der Vergangenheit und vergegenwärtigt uns, wie sich grosse gesellschaftliche Verschiebungen im ganz Kleinen auswirken. Und er lebt vor, wie ihnen genau dort entgegengewirkt werden kann. Und welchen Teil Musik dabei leisten kann. Dies hat die Jury überzeugt und tief berührt.

*Donat Kaufmann*

---

## Bildende Kunst

---

**Raoul Doré**, \*1975, St.Gallen

Vorhaben: Die zeichnende Suchmaschine

Raoul Dorés Zeichnungen fragen nach der Position des Zeichners/Betrachters und der Kanäle, durch die sich die Zeichnung manifestiert. Er zeigt mit viel Humor das Bezugsfeld von Körper(-empfindung), Sprache und Bild. Dorés Zeichnungen präsentieren sich mit minimalistischer Leichtigkeit und der Prägnanz und Schärfe östlicher Kalligraphie. Sie beschwören nicht einen Meta-Raum der Illusion, sondern werden bei der Betrachtung quasi als Aktion nachempfunden. Dieser Vorgang wird durch die Formate mitgestaltet, frau denke an das riesige gezeichnete Bein in der Ausstellung «GYM», das sich aus breiten schwarzen, horizontalen und gewellten Bändern konstituiert. Strassen für die Augen. Die Skalierung thematisiert und hinterfragt auch die Körpererfahrung als Grundmass für unser Raumverständnis. Das dynamische Bild, das dynamische Sehen ist natürlich auch bei den materialsinnlichen Animationen ein Thema.

Nun möchte sich Doré in drei Bildarchiven (das K-Set, das Museum der Fotokopie und das Archiv der Jugendkulturen) im Takt seines Zeichnens auf eine intuitive Suche begeben und diese zeichnerischen Erfahrungen in jeweils einer Publikation festhalten. Der Zeichner als Seismograph, gleichzeitig Sensor und Quelle. Wir freuen uns darauf.

*El Frauenfelder*

---

**Tamara Janes**, \*1980, Bern

Vorhaben: Digging into Visual Memory – Die fotografische Sammlung am Aby Warburg Institut

Tamara Janes möchte sich mit der fotografischen Sammlung des Aby Warburg Instituts in London auseinandersetzen. Geplant ist, die historische Ikonographie mit visuellen Codes der digitalen Gegenwart zu verbinden und Warburgs Ansatz weiterzuentwickeln. Aus den statischen Archivbildern sollen Videoarbeiten entstehen, die dem fotografischen Ausgangsmaterial eine filmische Dimension hinzufügen. Janes experimentiert hierfür mit digitalen Technologien wie KI-Plattformen und integriert die visuellen Ausdrucksformen der sozialen Medien wie Memes, TikToks und Instagram Stories. Auf welche Weise beeinflussen Bilder unser Verständnis von Identität, Geschlecht und Geschichte? Wie verändert sich die Bedeutung von Bildern durch die fortschreitende Digitalisierung?

Janes Vorhaben, mit künstlerischen Mitteln historische und gegenwärtige Bildkulturen zu untersuchen, hat uns von der Fachjury überzeugt. Wir möchten die Weiterentwicklung von Janes' künstlerischer Forschung sowie ihrer Archivarbeit unterstützen. Wir sind gespannt, wie ein zeitgenössischer Bilderatlas in unserer visuell und digital geprägten Welt ausschauen mag.

*Gina De Micheli*

---

**Ahmad Al Rayyan**, \*1989, St.Gallen

Vorhaben: Disconnected Echoes

Der Moment der Entwurzelung zieht sich durch Ahmad Al Rayyans Werk. Seine Leinwände erinnern an islamische Mosaik, wie ich sie mir an Rayyans heimatlicher Infrastruktur vorstellen könnte. Sie entspringen aber unter anderem den Identifikationslinien aus Pässen und Fahrkarten – Dokumenten, mit welchen die Daseinsberechtigung steht oder fällt. Immer wieder wird dem Bild eine neue Identität, eine neue Farbschicht übergezogen. Auf anderen Leinwänden schälen sich mit Kopierstiften gezeichnete Männerfiguren aus der weissen Matrix, erstarrt in einer Art sozialistischen Realismus.

Eine Tendenz von Entwurzelung und Destabilisierung der Zeichen und Bilder selbst wird thematisiert. Der performative Charakter wird in Rayyans weiterer Arbeit noch deutlicher. Er arbeitet unter anderem mit Videofootage von Freunden im Exil und ortsbezogenen Interventionen. Mit seinem Vorhaben will er noch einen Schritt in diese Richtung gehen mit einer multisensorischen, interaktiven Ausstellung zu fragmentierten Erzählungen, Abwesenheit und Erinnerung.

*El Frauenfelder*

---

**GAFFA**, St.Gallen

Vorhaben: Vom Zine zur Skulptur

Das Künstlerkollektiv GAFFA, bestehend aus Dario Forlin, Wanja Harb, Lucian Kunz und Linus Lutz, beschäftigt sich auf humorvolle Weise mit dem Absurden und Banalen des Alltags, hinterfragt das

Vertraute und kreierte irritierende Momente. Seinen Schwerpunkt hat GAFFA von der Zine-Produktion auf dreidimensionale Arbeiten verlagert. Beabsichtigt ist, sich vertieft der Herstellung von Skulpturen und Installationen zu widmen. Die vier Künstler interessiert, wie die über die Jahre entwickelte Bildsprache der Zines sowie ihr humorvoller und kritischer Blick auf den Alltag für ihre raumbezogenen Arbeiten fruchtbar gemacht werden können. Das Künstlerkollektiv möchte Materialien erforschen, handwerkliche Techniken erproben und ihre Atelierpraxis intensivieren.

Die Fachjury sieht viel Potenzial in GAFFAs Vorhaben, verschiedene Materialien und Techniken zu ermitteln, gemeinsam neue Themen und Ideen aufzuspüren sowie in Produktionsprozesse zu investieren. Die Jury unterstützt GAFFA in seiner aktuellen, aktiven Weiterentwicklung und ist gespannt, welche Ausstellungsflächen das Kollektiv zukünftig bespielen wird.

*Gina De Micheli*